# Regina DÃ¼ring: 2 1/2 Gespenster

## Description

default watermark

â??I would prefer not toâ?? â?? dieser Ausdruck des Nichtwollens und der radikalen Verweigerung ist zu einer stehenden Redewendung der Literatur geworden. Der Schreiber Bartleby, diese stets schattenhaft bleibende Figur aus Herman Melvilles  1853 erstmalig verÃ¶ffentlichter ErzÃ¤hlung, ist der Prototyp fÃ¼r all jene, die nicht mittun, mehr noch: die sich eben nicht nur einer Sache verweigern, sondern durch ihr Handeln und ihre Haltung der Mitwelt keinerlei Angebot machen, in welcher Weise man auf sie eingehen kann. Man bleibt ratlos, selbst bei gutem Willen, wie man mit ihnen umgehen kann und soll. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass Regina DÃ¼ring ihrem Jugendbuch Bartlebys Standardantwort als Motto voranstellt: â??â??Ich mÃ¶chte lieber nichtâ??, sagte er.â??

Der Leser wird mit einem jungen Mann namens Leo, um die 18 Jahre alt, konfrontiert, von dem man von Beginn des Romans bis zu seinem Ende eigentlich gar nichts sicher weiÃ?. Zum ersten Mal begegnen wir ihm, als er in einem CafÃ© einige StÃ¼cke Kuchen isst, aber nicht bezahlen will. Zeuge dieses Vorfalls wird Familie Rietmann; und als Dominik, der Vater, groÃ?zÃ¼gig und unter massiven Bedenken und Protest seiner Frau, die Rechnung des Jungen Ã¼bernimmt, Ã¶ffnen sich sogleich die WidersprÃ¼che, BrÃ¼che und Konflikte in diesem PersonengefÃ¼ge. Der idealistische Sozialromantiker, so erfÃ¤hrt der Leser bald, schlÃ¤gt sich als selbstständiger Drucker mit einem kleinen, auf Buchdruck spezialisierten Betrieb mehr schlecht als recht durch. Und das tut er nicht zuletzt deshalb, weil ihm Ã¶konomische ZusammenhÃ¤nge vollkommen gleichgÃ¼ltig zu sein scheinen. Seine Frau Ines hat ihre Ambitionen, als Pianistin Erfolg zu haben, vor vielen Jahren wegen der Familie aufgegeben. Erst spÃ¤t erfÃ¤hrt man, dass die Ã¼berraschende Schwangerschaft wohl der Grund fÃ¼r ihre Entscheidung war. Das gemeinsame Kind Jonna ist die mittlerweile 16-jÃ¤hrige Ich-ErzÃ¤hlerin, die die Geschichte ihrer Familie mit Leo erzÃ¤hlt.

Es sind im Wesentlichen zwei Aspekte, die die ErzÃ¤hlung des MÃ¤dchens prÃ¤gen. Zum einen sind es die Spannungen und Konflikte in der Familie, die sich am Auftauchen Leos entzÃ¼nden, zum anderen setzt sie sich mit ihrem eigenen Verliebtsein in diesen jungen Mann auseinander. Sie ist sich dabei sehr schnell darÃ¼ber im Klaren, dass eine Beziehung zu ihm keinen Bestand kÃ¶nnte, sieht sich aber trotzdem immer wieder irritiert und fasziniert von dessen Verhaltensweisen. Dieser Leo

nÃ¤mlich beansprucht in der Familie sukzessive immer mehr Raum. ZunÃ¤chst arbeitet er in der Druckerei mit, schlieÃ?lich bewohnt er ein Zimmer oberhalb der BetriebsrÃ¤ume, das eigentlich als RÃ¼ckzugsmÃ¶glichkeit fÃ¼r Jonna da war, wenn es zwischen den Eltern mal wieder krachte, und am Ende tut er schlieÃ?lich gar nichts mehr. Er kommt und geht, scheinbar wann und wie er will, und erweist sich als absolut unzuverlÃ¤ssig. Sein Verhalten, mehr noch und genauer: die unterschiedlichen Bewertungen dieses Verhaltens lassen die Haarrisse im FamiliengefÃ¼ge zu Rissen werden und verursachen am Ende die Trennung von Jonnas Eltern.

Wer jedoch annimmt, die Schilderung dieses Konflikts in der Familie und die Hin- und Hergerissenheit der Ich-ErzÃ¤hlerin in ihren GefÃ¼hlen kÃ¶nnte spannend sein, der ist wohl am Ende enttÃ¤uscht. Das hat mehrere GrÃ¼nde. Leo hat, so wenig er fÃ¼r die Figuren wie fÃ¼r den Leser greifbar ist, Ã¼berhaupt nichts â??Gespensterhaftesâ??, wie der Titel des Romans vermuten lassen kÃ¶nnte. Gerade weil er so schemenhaft ist, fÃ¤llt es recht leicht, ihn als jemandem wahrzunehmen, der egoistisch Situationen fÃ¼r sich auszunutzen versteht. Die Gefahr, dass er, Bartleby gleich, an seiner Verweigerung selbst zugrunde gehen werde, besteht zu keinem Zeitpunkt. Hinzu kommt, dass man ihn fÃ¼r die Entfaltung des Familienkonflikts eigentlich gar nicht braucht. Dass diese Beziehung Gefahr lÃ¤uft zu scheitern, weiÃ? man als Leser nach zwanzig Seiten. Leo ist schlieÃ?lich nur Medium des latenten Konflikts, nicht einmal Mitverursacher.

default watermark

Und die ErzÃ¤hlerin? Jonna erscheint in dem Figurenarrangement als die Einzige mit Durchblick. Sie ist, im Gegensatz zu ihrem ab und an kiffenden Vater und ebenso im Gegensatz zu ihrer zum Ã?berdrehen neigenden Mutter Ines eine abgeklÃ¤rte, ja geradezu bÃ¼rgerliche Existenz. Dieses Verhalten legt sie nie ab, nicht einmal als sie sich am Ende vorstellt, Leo sei nun in Paris, aber es sei besser, sie fÃ¼hre nicht hin: â??Besserbesserbesserso.â?? Wer sich mit 16 Jahren schon so konditioniert auf das AbgeklÃ¤rtsein, fÃ¼hrt eigentlich ein trauriges Leben.

Regina DÃ¼ring wurde 2015 fÃ¼r diesen Jugendroman der Peter-HÃ¤rtling-Preis zugesprochen. BegrÃ¼ndet wird die Vergabe mit der Faszination der Figur Leo und der â??vÃ¶llig eigenstÃ¤ndigen ErzÃ¤hlweiseâ??. Letzterem Argument kann man durchaus ein StÃ¼ck weite folgen. Der Roman spielt weithin geschickt mit zahlreichen literarischen Motiven und Anspielungen, nicht nur auf Melvilles ErzÃ¤hlung. Aber diese Verweise bleiben leer; sie Ã¶ffnen keinen Verstehenshorizont, den man ohne sie nicht auch hÃ¤tte. Da helfen dann auch die gekonnten und souverÃ¤nen Wechsel in den Sprachebenen nicht wirklich, sich vom ErzÃ¤hlten beeindruckt zu zeigen. Jugendlichen zum Lesen empfehlen? Den Roman gar zur SchullektÃ¼re machen? Wieder lesen? â??I would prefer not toâ??.

---

*Regina DÃ¼ring: 2 1/2 Gespenster. Roman. â?? Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 2015 (12,95â?¬)*

---

**Category**

1. Prosa
2. Gegenwartsliteratur
3. Jugendliteratur

**Tags**

1. Regina DÃ¼ring
2. Jugendliteratur
3. PubertÃ¤t
4. Eltern
5. Liebe

**Date Created**
8. September 2015
**Author**
peter-peters

default watermark